

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 20

Artikel: Ein interessantes Erlebnis im Eisenbahnwagen
Autor: Messikommer, Theo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tierquälerei und verdiente Strafe

In der Zeitschrift «Der Tierfreund» wird folgendes erzählt: Ein Soldat war im Militär Hundeführer. Einst ging er mit einem Diensthund in den Urlaub. Am Bodensee übte er mit dem Hund Apportieren¹. Er warf immer wieder ein Holzstück in den See hinaus. Gehorsam schwamm das Tier hinaus und holte es zwischen den Zähnen. Zuletzt aber gehorchte das Tier nicht mehr. Es sprang davon. Zu Hause fing es der Meister ein. Er ging mit ihm in den Keller. Mit einem Strick band er ihm das Maul zu. Es sollte so nicht beißen und heulen können. Am Halsband hängte der Tierquäler den Hund an die Kellerdecke. Mit einem Lederriemen schlug er nun auf den Hund los.

Nachbarn hatten diese beschämende Tierquälerei doch gesehen. Sie reichten beim Militär Klage ein. Der Soldat wußte, daß Mißhandlung der Militärhunde schwer verboten war. Er bekam darum zehn Tage scharfen Arrest. Der Hund wurde ihm weggenommen.

Glücklicherweise ist es eine Seltenheit, daß Militärhunde gequält werden. Gestrenge Strafe ist auch hier durchaus gerecht. O. F.

Aus der Welt der Gehörlosen

Ein interessantes Erlebnis im Eisenbahnwagen

Ich fuhr mit einem hörenden Bekannten im Drittklaßabteil eines Personenzuges von Zürich nach Uster. Alle Plätze bis auf einen waren besetzt. Da stieg in Oerlikon ein junges, nobel gekleidetes Fräulein (rote Lippen, schmale, schwarze Augenbrauen, hohe Absätze) ein. Wohl oder übel mußte es den einzigen freien Platz neben einem alten, verhutzelten Weiblein einnehmen, wenn es nicht stehend mitfahren wollte. Es tat das mit ersichtlichem Widerwillen. Als in Wallisellen einer der Mitreisenden das Abteil verließ, wechselte es rasch, mit deutlichem Wohlgefallen, den Platz. In Dübendorf stieg ein junger, bescheidener Herr ein. Er sah, daß das Abteil besetzt war, und fand den einzigen leeren Platz neben der still dasitzenden alten Frau. Er setzte sich zu ihr hin.

Da plötzlich fuhr die Alte auf. In ihren tiefsitzenden Augen flimmerte ein unheimliches Leuchten, und um ihre Mundwinkel zuckte ein spöttisches Lächeln. Sie wandte sich mit folgenden Worten an den neben ihr sitzenden Herrn: «Hören Sie, werden Sie, wenn ein anderer Platz frei wird, auch von mir weggehen wie jenes hochmütige Fräulein dort?» Damit zeigte sie vor allen Mitreisenden mit ausgestrecktem Arm und Zeigefinger auf die feuerrot werdende. Der junge Herr blickte verständnislos dorthin.

¹ Apportieren = der Hund muß auf Befehl einen Gegenstand suchen und dem Meister im Maul bringen.

Da fuhr die Alte mit spöttischer Miene schon wieder fort: «Jenes Fräulein hat gar keine Ursache, so stolz zu sein. Sie hat ja nur bare 70 Rappen in ihrem Geldbeutel.» Verblüfft schaute der Herr der Alten ins Auge. Die Mitreisenden waren sehr erstaunt. Da fragte der Herr verwundert: «Woher wissen Sie das?»

Und wieder fuhr der Alten der Spott übers ganze Gesicht: «Zwei Zwanziger sind drin, ein Zehner und vier Fünfer.» Die Verblüffung war nun allgemein. Da räusperte sich der junge Herr. Mit einem gewinnenden Lächeln wandte er sich an die Alte: «Können Sie mir auch sagen, wieviel ich bei mir habe?»

Und die Alte sprach: «Sie haben in Ihrer Briefftasche, die Sie auf der linken Seite Ihres Rockes tragen, eine Tausender-, eine Hunderter- und vier Fünzigernoten und im Geldbeutel eine Fünzigernote, zwei Zwanzigernoten, einen Fünfliber, drei Ein- und zwei Zweifrankstücke, dazu zwei Halbfrankenstücke, sechs Zwanziger, zwei Zehner und einen Fünfer, zusammen vierzehnhundertvier Franken, 45 Rappen. Stimmt's?» Und der junge Herr zog verdutzt Briefftasche und Geldbeutel hervor. Und während mein Bekannter, die Mitreisenden und ich große Augen machten, legte er Note für Note, Geldstück um Geldstück auf seine Mappe. «Jawohl, es stimmt!»

Da wandte sich der Herr an die seltsame Alte: «Woher wissen Sie das alles?» Aber schon hielt der Zug in Nänikon-Greifensee an, und mit spöttischem Lächeln schritt sie den Gangentlang und stieg grußlos aus dem Wagen.

Die Mitreisenden, mein Bekannter und ich waren sprachlos und ganz betroffen. Wir hatten den Eindruck, es sei eine Wahrsagerin unter uns gewesen. Wir konnten uns gar nicht vorstellen, was da vorgegangen war. Der Herr erklärte den Mitreisenden: «Ich habe so viel Geld bei mir, weil ich in Uster mehrere Rechnungen bezahlen muß.»

Ich selbst habe das, was während dieser Fahrt vorgekommen ist, als Gehörloser zum größten Teil ablesen und verstehen können. Anfangs war ich im Zweifel gewesen, ob ich richtig gesehen hätte. Aber mein Begleiter bestätigte meine Beobachtungen. Und was ich unvollständig erfaßt hatte, ergänzte er mir nachträglich.

Theo Messikommer.

Anzeigen

Zofingen (Aargau). Änderung der Gottesdienstordnung. Bis Ende dieses Jahres finden die Bibelstunden im Vereinshaus an folgenden Sonntagen statt: 22. Oktober, 5. und 19. November, 3. und 17. Dezember.